

Die Europäische Bewegung

HORST BRAUNER

Der Umbruch in Mittel- und Osteuropa und nicht zuletzt die deutsche Einigung haben – neben dem positiven Einfluß auf den Integrationsprozeß – auch der Europäischen Bewegung neuen Schwung verliehen und sie zugleich vor neue Herausforderungen gestellt. Sichtbarster Ausdruck dessen ist die Durchführung des ersten gesamteuropäischen Kongresses der Europäischen Bewegung am 27. und 28. September 1991 in Budapest, an dem neben zahlreichen hochrangigen politischen Persönlichkeiten aus Ost und West insgesamt ca. 500 Teilnehmer aus praktisch allen Ländern Europas teilgenommen haben. Die Entscheidung, diesen Kongreß in Budapest durchzuführen, hatte die Europäische Bewegung bereits zwei Jahre zuvor getroffen, als sie im Oktober 1989 in Genf erstmals eine Veranstaltung durchführte, an der auch eine Reihe von Vertretern der (Noch-)RGW-Staaten mitwirkten¹.

In die Zwischenzeit fällt auch die Gründung einer ersten Sektion der Europäischen Bewegung jenseits der bisherigen Grenzlinie zwischen Ost und West: des Ungarischen Rates der Europäischen Bewegung. Dies kennzeichnet eine der originären Aufgaben der Europäischen Bewegung: Die Herstellung eines Beziehungsgeflechts zwischen den Gesellschaften und Völkern jenseits und auch im Vorfeld von zwischenstaatlichen Vereinbarungen. Dem entsprach auch die Gründung des Deutsch-Ungarischen Forums, wozu die Außenminister beider Länder im Laufe ihrer Verhandlungen im Herbst 1990 den Anstoß gaben und das schließlich auch im "Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Ungarn über freundschaftliche Zusammenarbeit und Partnerschaft in Europa" vom 6. Februar 1992 verankert wurde². Mit jährlich stattfindenden Tagungen dieses Forums möchten die Organisatoren – der Ungarische und der Deutsche Rat der Europäischen Bewegung, die Europa-Union Deutschland und das Institut für Europäische Politik – Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft beider Länder eine regelmäßige Gelegenheit zum Meinungsaustausch eröffnen, wobei auch konkrete Formen der Zusammenarbeit erörtert werden sollen³.

Rückblick

Die Gründung der Europäischen Bewegung geht auf den Haager Europakongress zurück, der vom 7. bis 10. Mai 1948 auf Initiative von Duncan Sandys und unter Vorsitz von Winston Churchill im Rittersaal von Den Haag tagte. Ziel dieses Kongresses war es, die verschiedenen, teilweise bereits in der Zwischenkriegszeit gegründeten, privaten Europaverbände unter einem Dach zusammenzuführen.

Dieses Ziel wurde mit der Gründung der überparteilichen Europäischen Bewegung erreicht. Weitere konkrete Ergebnisse dieses Kongresses waren die Initiative zur Gründung des Europarates einschließlich der Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten, der Anstoß zur Einrichtung des Europa-Kollegs im belgischen Brügge sowie die Schaffung des Europäischen Kulturzentrums in Genf⁴.

Die Europäische Bewegung versteht sich im weitesten Sinne als Lobby für die europäische Einigung. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben sieht sie darin, die öffentliche Meinung für die Einigung Europas zu gewinnen und so einen Beitrag zu einer demokratischen und politisch handlungsfähigen Politischen Union Europas zu leisten. Zugleich ist sie bestrebt, auf die Organe der Europäischen Gemeinschaft wie auch auf nationaler Ebene auf die europapolitischen Entscheidungen Einfluß zu nehmen. Hierfür hat sich die Europäische Bewegung ein umfangreiches und spezialisiertes Instrumentarium geschaffen.

Strukturen und Instrumente

Die Europäische Bewegung hat sich immer als eine Organisation verstanden, die sich für die gesamteuropäische Einigung einsetzt und nicht – oder nicht ausschließlich – die europäische Einigung im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft vorantreibt. Dies wird auch daran deutlich, daß sechs der insgesamt 16 nationalen Sektionen außerhalb der Europäischen Gemeinschaft liegen; so in Norwegen, der Schweiz, Österreich, Ungarn, auf Malta und in der Türkei. Hingegen gibt es in zwei Ländern der Europäischen Gemeinschaft, in Belgien und Griechenland, derzeit keine nationale Sektion. Neben den nationalen Sektionen und Vorbereitungskomitees zur Gründung von nationalen Sektionen (Bulgarien, ČSFR, Polen, Kroatien, Estland, Lettland, Belgien, Rumänien, Makedonien, Montenegro, Slowenien), gehören der Europäischen Bewegung inzwischen 20 europäische Verbände als Mitglieder an. Sie konnte in den letzten Jahren einen erfolgversprechenden Zuwachs an wichtigen Mitgliedsorganisationen verzeichnen – zugleich wurden Mitgliedsorganisationen, die nur noch "auf dem Papier" bestanden, ausgeschlossen⁵.

Präsident der Europäischen Bewegung ist seit Dezember 1989 der frühere französische Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing, der anlässlich der Sitzung des Bundesrates der Europäischen Bewegung in Rom im Dezember 1990 wiedergewählt wurde. Organe der Europäischen Bewegung sind neben dem Bundesrat (Conseil Fédéral) das Exekutivkomitee (Comité Exécutif), der Präsident, der Generalsekretär, der Schatzmeister und die Generalversammlung (Conférence Générale)⁶.

Zur Durchsetzung ihrer Ziele führt die Europäische Bewegung Kongresse, Seminare, Kolloquien und sonstige Tagungen durch, mit denen sie auf europapolitisch handelnde Personen Einfluß zu nehmen bzw. diese von ihren Zielen zu überzeugen beabsichtigt. Dabei hat die Europäische Bewegung in den vergangenen Jahren zwei neue Veranstaltungsreihen entwickelt: Mit dem einmal jährlich

stattfindenden "Top-Forum-Europe" sollen Vertreter der europäischen politischen Infrastruktur angesprochen und für die Ziele der Europäischen Bewegung gewonnen werden. Nicht zuletzt ist damit beabsichtigt, die jeweiligen Organisationen als Mitgliedsorganisationen der Europäischen Bewegung zu gewinnen. Mit der ebenfalls einmal jährlich stattfindenden Veranstaltungsreihe "Eurosec" werden die Generalsekretäre bzw. deren Vertreter von europäischen Institutionen (Europarat, EG-Kommission, Europäisches Parlament, WEU, OECD, etc.) zur Erörterung von Einzelthemen zusammengebracht. Damit trägt die Europäische Bewegung zur interinstitutionellen Zusammenarbeit bei.

Am vielfältigsten ist das Instrumentarium des Deutschen Rates (deutsche Sektion) der Europäischen Bewegung, der nicht nur über eine besonders große Zahl von Mitgliedsorganisationen (130) verfügt, sondern auch mit einer Reihe von spezialisierten Organisationen eng zusammenarbeitet, die auf diese Weise gemeinsam ein "Netzwerk" der Europäischen Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland bilden. Dazu zählen das Institut für Europäische Politik als wissenschaftliches Forschungsinstitut, das Zentrum für Europäische Bildung, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Thema Europa in die schulische und außerschulische Bildung einzubringen und zu diesem Zweck den Europäischen Wettbewerb für Schüler durchführt, der Europa Union Verlag als publizistisches Instrument der Europäischen Bewegung, die Europa-Union Deutschland als Verband, der das individuelle Engagement für die europäische Einigung organisiert, die Gesellschaft für übernationale Zusammenarbeit, die den deutsch-französischen Jugendaustausch fördert, die europäischen Akademien und Europa-Häuser, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, europapolitische Bildungs- und Informationsarbeit zu leisten, und die ihrerseits unter dem Dach der Gesellschaft der europäischen Akademien (GEA) in Deutschland zusammengeschlossen sind und auf europäischer Ebene unter dem Dach der FIME (Fédération internationale des Maisons de l'Europe) zusammenarbeiten. Zu diesem Umfeld zählt im weitesten Sinne auch das Europa-Kolleg Brügge als postgraduiertes, europabezogenes Institut, das zwischenzeitlich in über vier Jahrzehnten von ca. 3500 Hochschulabsolventen aus ganz Europa durchlaufen wurde.

Die Mitgliedsorganisationen des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung lassen sich in vier Gruppen einteilen:

- die großen Volksparteien (CDU, CSU, FDP, SPD),
- ein breites Spektrum von gesellschaftlich relevanten Gruppen und Kräften,
- solche Organisationen, die sich ausschließlich für die europäische Einigung einsetzen,
- die sogenannten Landeskomitees (Regionalorganisationen).

Mit der Herstellung der deutschen Einheit ist der Deutsche Rat der Europäischen Bewegung auch vor die Aufgabe gestellt, in den neuen Bundesländern Landeskomitees zu gründen, um auf der Ebene der Länder die Aufgaben der Europäischen Bewegung wahrnehmen zu können.

Weiter ist der Deutsche Rat der Europäischen Bewegung gegenwärtig bemüht, sein Instrumentarium durch die Schaffung eines Parlamentarischen Beirates der

Europäischen Bewegung im Deutschen Bundestag zu vervollständigen, um auf diese Weise eine enge Verbindung zwischen dem Deutschen Bundestag und dem Deutschen Rat der Europäischen Bewegung herzustellen. Dabei sollen den Mitgliedern des Parlamentarischen Beirates die Infrastruktur des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung angeboten, die Kompetenz der Mandatsträger genutzt und nicht zuletzt die Forderungen der Europäischen Bewegung in den Deutschen Bundestag eingebracht werden⁷.

Einen herausragenden Erfolg hat der Europäische Wettbewerb im 39. Jahr seines Bestehens zu verzeichnen: rund 142.000 Schüler beteiligten sich mit schriftlichen und bildnerischen Arbeiten am Wettbewerb. Damit ist die Zahl der Teilnehmer gegenüber dem Vorjahr um rund 50.000 angestiegen. Dieser Zuwachs ist nur zum Teil auf die Ausweitung des Europäischen Wettbewerbs auf die neuen Bundesländer zurückzuführen⁸.

Ziele

Die breite Mitgliederstruktur der Europäischen Bewegung, wie sie insbesondere in der Zusammensetzung des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung zum Ausdruck kommt, und die daraus resultierende Heterogenität der Interessen, ist so lange von Vorteil, wie es um die Förderung des europäischen Einigungsprozesses auf der Grundlage eines breiten gesellschaftlichen Konsens geht. Sie wird zum Handikap, sobald die Europäische Bewegung gefordert ist, zu Einzelfragen der europäischen Einigung Stellung zu beziehen. Dies wurde auch deutlich in den Verlautbarungen und Forderungen der Europäischen Bewegung im Verlaufe der Regierungskonferenzen zur Wirtschafts- und Währungsunion und zur Politischen Union und schließlich zur Tagung des Europäischen Rates in Maastricht im Dezember 1991. Die Forderungen der Europäischen Bewegung blieben dabei zu allgemein und unpräzise. Das wichtigste Ziel der Europäischen Bewegung ist es, eine Europäische Union zu schaffen, in der die Verantwortung für all jene Politikbereiche gemeinsam wahrgenommen wird, die die Nationalstaaten allein nicht mehr bewältigen können. Dies beinhaltet zugleich die Forderung nach einer europäischen Regierung, die gegenüber dem Europäischen Parlament verantwortlich ist, das seinerseits gleichberechtigt an der europäischen Gesetzgebung mitwirkt.

Darüber hinaus sind die Weiterentwicklung der europäischen politischen Infrastruktur durch verstärkte trans- und supranationale Kooperation und Integration von politischen Parteien, Verbänden und anderen nichtgouvernementalen Zusammenschlüssen sowie die Förderung des europäischen Bewußtseins wichtige Ziele der Europäischen Bewegung.

Im Zuge der weiteren Konkretisierung des europäischen Einigungsprozesses und insbesondere nach Ratifizierung der Verträge von Maastricht wird die Europäische Bewegung prüfen müssen, inwieweit sie eine grundsätzliche Reform ihres Forderungskatalogs wie auch ihrer Strukturen vornehmen muß. Dies gilt insbesondere für jene Aufgabenbereiche, die heute von einzelnen spezialisierten

Verbänden und Lobbyisten erheblich wirkungsvoller wahrgenommen werden können. Nicht zu ersetzen ist hingegen die Aufgabe der Europäischen Bewegung, auf die weitere Demokratisierung der Europäischen Gemeinschaft zu drängen und zur Gewinnung der öffentlichen Meinung für den europäischen Einigungsprozeß beizutragen. Dies zeigt sich auch deutlich am Umschwung in der öffentlichen Meinung nach Maastricht. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der Europäischen Bewegung sein, dem Absinken der europäischen Einigung in der Gunst der öffentlichen Meinung entgegenzusteuern.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Europäische Zeitung vom November 1991, S. 24f. und *Uniting all Europe*, Bonn 1992.
- 2 Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Ungarn über freundschaftliche Zusammenarbeit und Partnerschaft in Europa, in: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, Nr. 15, S. 105 v. 11.2. 1992.
- 3 Vgl. Eickhorn, Gerhard (Hrsg.): *Ungarn und Deutschland im künftigen Europa*, Bonn 1991.
- 4 Vgl. Brauner, Horst/Molenaar, J. H. C.: *Die Europäische Bewegung*, in: Weidenfeld, Werner/Wessels, Wolfgang (Hrsg.): *Jahrbuch der Europäischen Integration 1988/89*, Bonn 1989, S. 280–285.
- 5 Vgl. Protokolle des "Comité Exécutif" und des "Conseil Fédéral" der Europäischen Bewegung, 1990 und 1992 (unveröffentlicht).
- 6 Vgl. Satzung der Europäischen Bewegung, März 1990, veröffentlicht im "Le Moniteur belge", 7. März 1992, Nr. 3211, Identifikation: 4575–59.
- 7 Vgl. Protokoll des Präsidiums, des Vorstandes und der Mitgliederversammlung des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung 1992 (unveröffentlicht).
- 8 Vgl. Europäische Zeitung vom April 1992, S. 22.

Weiterführende Literatur

- Barón Crespo, Enrique: *Investition in die Zukunft: Europa '92*, Bonn 1991.
- Koppe, Karlheinz: *Das grüne E setzt sich durch*, Europäische Schriften des Bildungswerks Europäische Politik, Band 13, Bonn 1967.
- Schöndube, Claus: *Europa-Taschenbuch*, Bonn 1970.